

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Feiertagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
Die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Fig.

Erwerbstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land

Siebenundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 23.

Dienstag den 29. Januar.

1884.

Wierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittag.

Amtlicher Theil.

Auction.

Dienstag, den 29. d. M., Nachmittags
3 Uhr sollen in der Städtischen Turn-
halle

eine Partie Brennholz einige Eisen und
Eisenrohre mehrere alte Thüren und altes
Eisen und Zink
an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich
baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 28. Januar 1884.

Die Bau-Deputation des Magistrats.

Redaktioneller Theil.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Januar 1884.

Vom Hofe. Das Befinden des Kaisers
ist ganz vortreflich. Sowohl Schnupfen wie
Heiserkeit sind fast verschwunden und wird der
Monarch bei schönem Wetter sehr bald wieder in
der Lage sein, die gewohnten Ausfahrten unter-
nehmen zu können. Die Regierungsgeschäfte sind
auch nicht einen Augenblick unerledigt geblieben.
— Prinz Friedrich Karl beabsichtigte in diesem
Winter wieder eine große Reise zu unternehmen
doch hat der Kaiser den erbetenen Urlaub nicht
gemährt, weil er die königliche Familie möglichst
um sich zu haben wünscht. — Die Prinzessin
Friedrich Karl ist noch nicht nach Berlin
zurückgekehrt, wie der Hofbericht in Aussicht stellte.
Inzwischen werden die Unterhandlungen zur Herbei-
führung einer Verständigung fortgesetzt. Als Ver-
trauensmann des Prinzen fungirt dabei Hof-
marschall Graf Ranitz, als der der Prinzessin
Generala Graf Blumenthal. — Prinz Albrecht
von Preußen hat nach seiner im Vorjahre
in Sonnenburg erfolgten Investitur als Herren-
meister des Johanniter-Ordens am Sonnabend
Vormittag zum ersten Male in seinem Berliner
Palais ein Ordenskapitel abgehalten.

— Kaiser Franz Joseph von Oester-
reich, der am Sonnabend Vormittag in
München eingetroffen, wird bis in die ersten
Tage dieser Woche daselbst verweilen. Der Be-
such entspringt lediglich persönlichen Wünschen.

— Der Justizminister Dr. Friedberg
(geb. 27. Januar 1813) feierte am Sonntag
seinen 71. Geburtstag. Sein gegenwärtiges
Amt bekleidet er seit dem 29. Oktober 1879.

— Feldmarschall Graf Manteuffel reist
am Montag von Berlin nach Straßburg zurück.
Gegen die franzosenfreundlichen Agitationen im
Reichslande dürfte in der Zukunft entschiedener,
als bisher, vorgegangen werden.

— Am Freitag Abend gab der Minister von
Bötticher den Mitgliedern des Volks-
wirtschaftsraths ein Diner, zu welchem
etwa 60 Herren dieser Körperschaft erschienen

waren. Politische Reden oder Gespräche wurden
nicht gewagt. Nach dem vom Minister aus-
gebrachten Toast auf den Kaiser, bildete den
Wittelpunkt der weiteren Tischreden die Frau
des Kaisers. Die Stimmung war recht angeregt.
— In seinen Beratungen über die Grundzüge
des Unfallversicherungsgesetzes ist der Volks-
wirtschaftsrath bis Ziffer 43 gekommen. Die
Verhandlungen haben sich zuletzt recht lebendig
gestaltet und sind verschiedene Abänderungen,
doch ohne prinzipielle Bedeutung, vorgenommen.
Von größerer Wichtigkeit ist nur die Stellung
der Körperschaft zu den Arbeiterausschüssen,
welche nach der Vorlage nur aus Arbeitern be-
stehen soll. Trotzdem Geh. Rath Bödicker diese
Concession an die Arbeiter sehr ausführlich
motivirte, nahm die Versammlung mit großer
Majorität doch einen Antrag an, nach welchem
die Arbeiterausschüsse zur Hälfte aus Arbeit-
gebern und zur Hälfte aus Arbeitnehmern be-
stehen sollen.

— Der bekannte Reichstagsabg. für Dresden,
Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze, beabsichtigt
wegen eines Halsleidens sein Mandat niederzu-
legen.

— Der Reichsanzeiger publizirt die
Verordnung wegen Aufhebung der deutschen
Konfulargerichtsbarkeit in Tunis und das preussische
Eisenbahnverstaatlichungsgesetz.

— Die sächsische Regierung hat sich
der Entrüstung des Handelsstandes gegenüber
genügend gezeigt, die Behörden anzuweisen, nicht
ferner vor der Ertheilung der Legitimationskarten
an Handlungsreisende regelmäßig ein ärztliches
Attest darüber, daß die letzteren frei von an-
steckenden Krankheiten seien, zu verlangen; es
genüge die „begründete Annahme“, daß der
Gesuchsteller frei von solchen Krankheiten sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Debatte im
österreichischen Reichsrath über den Antrag:
„Die deutsche Sprache zur Staatsprache zu er-
klären“, dauert noch fort. Der Ausgang läßt
sich auch schwer voraussagen. Czechen, Polen
und ihre Verbündete wehren sich natürlich mit
allen Kräften und allerlei Vorwänden gegen den
Antrag. — In Kroatien herrscht noch immer
vollständige Ruhe, wenigstens äußerlich. Die
Radikalen wählen zwar nach Kräften, aber sicht-
bar sind ihre Erfolge bisher nicht gewesen. Den-
noch ist dies heimliche Treiben nicht zu unter-
schätzen. — In Ungarn wird in Kürze die
Reform des Oberhauses in Angriff genommen
werden. Tisza hat die völlige Billigung seiner
Pläne durch Kaiser Franz Joseph erhalten. —
Die Beleidigung, welche dem österreichischen Ge-
neralkonsul Schid auf dem wirtschaftlichen
Congresse in Jassy (Rumänien) zugefügt, macht
viel von sich reden. Da sofort um Entschuldigung
gebeten, giebt sich die österreichische offizielle
Presse große Mühe, die Bedeutung der Thatfache

abzuschwächen. Es steht indeß zur Genüge fest
daß „hinaus mit den Deutschen“ gerufen ist
Weiterungen werden nicht entstehen.

Rußland. Die Guldbigungsadresse
des Moskauer Adelskonvents an den
Czaren macht einiges Aufsehen, weil hier zum
ersten Male mit Energie ausgesprochen ist, in den
gegenwärtigen traurigen Verhältnissen thätig im
Interesse des Thrones einzugreifen. Es ist ja
eine nur zu bekannte Thatfache, daß gerade vom
Adel die Militäristen den größten Zuwachs erhielten.
Der Czar empfing am Sonnabend den neuen
italienischen Botschafter Greppi. — Am Abend
fand bei dem türkischen Botschafter in Petersburg
ein diplomatisches Diner statt, welchem
sämmliche Botschafter und Gesandte, sowie Graf
Herbert Bismarck bewohnten. — Die deutsche
Kolonie in Odesja hat in einer dortigen Kapelle
ein werthvolles Heiligenbild mit der Inschrift:
„Dem Andenken Kaiser Alexander's II. von der
deutschen Kolonie“ aufgestellt. — Der Finanz-
minister wird im Reichsrath einen Gesetzentwurf
über Einführung einer Kopfsteuer in Rußland
vorlegen, der alle Männer zwischen 18—55 Jahren
mit Ausnahme des Militärs, der Geistlichkeit, der
fremden Botschafter und der Arbeitsunfähigen
unterliegen sollen. Der Jahresbetrag ist 50 Ko-
pelen. — Die Besserung im Befinden Graf Boris-
Melikow's hält an.

Orient. General Gordon ist nach sehr
schneller Reize in Kairo eingetroffen und wird
sich über Korško nach dem Sudan begeben.
Sonst liegt von dort noch immer nichts Neues
vor. In England cursirt das Gerücht, daß die
Regierung, um für einen eventuellen plötzlichen
Nothfall in Aegypten vorbereitet zu sein, die zur
Bereitstellung von zehntausend Mann Truppen
und der nöthigen Transportschiffe erforderlichen
Vorkehrungen getroffen habe. Die Bestätigung
dieser Nachricht bleibt freilich abzuwarten. —
Der ägyptische Ministerrath hat beschlossen, ein
Circular an die Mächte zu richten und in dem-
selben den Wiederzusammentritt einer Gerichts-
reformcommission vorzuschlagen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Die heutige (35.) Plenar-
sitzung des Abgeordnetenhauses nahm nur kurze Zeit
in Anspruch, da die einzelnen Gegenstände der verhältniß-
mäßig umfangreichen Tagesordnung zumist ohne nennens-
werthe Debatte erledigt wurden. Nach Annahme eines
Subcommissionen-Antrages, betr. die Revision der
Dampffessel, wurde ohne Diskussion der Gesetzent-
wurf, betr. das Söferecht in der Provinz Hannover,
sowie demnächst der Gesetzentwurf, betr. die Errichtung
eines Landgerichts in Memel, desgleichen der vom
Herrenhaufe in veränderter Fassung zurückgelangte Ge-
setzentwurf zur Abänderung des § 2 des Gesetzes, betr. die
Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung
einer Staatsschulden-Kommission, vom 24. Februar 1880,
angenommen, während der Gesetzentwurf, betr.
Abänderung des Pensionengesetzes vom 27. März
1872, nach kurzer Debatte an die Justizcommission ver-
wiesen wurde. Nächste Sitzung: Dienstag; Tagesordnung:
Kultur-Ges.

Wie Sudeikin starb,

darüber erhält die „Voss. Ztg.“ einen Bericht von einem unbekanntem Abtender aus Petersburg, der aber nach der ganzen Sachlage selbst zu den Mithilisten zählen muß, da die Vorgänge bei der Ermordung haarfeln erzählt werden. Sudeikin erschien darnach als angeblühter Mithilist in der Wohnung seines Agenten Degaew, der bekanntlich früher Mithilist gewesen, zu einer Unterredung mit einem hervorragenden Führer der Schreckenspartei. Er legte Dolch und Pistole im Vorzimmer mit seinem Ueberrock ab, und begab sich mit seinem Messer in das Zimmer, wo ihn Degaew und der Mithilistenführer erwarteten. Nach längerem Gespräch, von Sudeikin vollständig in nihilistischem Sinne geführt, wurde ein Pistolenschuß auf ihn abgefeuert, der ihn im Rücken verwundete. Der Kampf, welcher sich entspann, war furchtbar. Aus dem Nebenzimmer stürzte sich eine ganze Reihe von Mithilisten auf den Polizeichef, der sich mit Stühlen verteidigte und verschiedene Angreifer schwer verwundete. Sein Begleiter wurde zuerst nur festgehalten und niedergeschlagen, als er sich zu betreten versuchte. Sudeikin schlug sich in das Vorzimmer durch, ergriff sein Stilet und stach wie rasend um sich, bis der Blutverlust ihn zur Flucht nöthigte. Er entkam in das Wasserloket. Die Verschworenen sprengten dieses und hieben ihn in dem engen Raum nieder. Nachdem dem Todten seine Papiere abgenommen, entfernten sich die Mörder ruhig. Degaew reiste sofort mit dem Warschauer Kurierzug über die Grenze.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 27. Januar 1884.

—1. Der ungewöhnlich milde Winter, der die überaus frühe, aber der Nachtröste wegen gar nicht sehr wünschenswerte Vegetation in jeder Weise fördert, kommt auch einem Unkraut trefflich zu statten, das schon Manchem schweren Mergel und noch Schlimmeres bereitet, dem Stromerthum. Sont pflegen die Ritter von der Landstraße mit Beginn der kälteren Jahreszeit auf irgend eine Weise sich Freiquartier zu verschaffen und verbringen hinter Schloß und Kiegel, gegen die Kälte wohl verwahrt, die Wintermonate, bis die Frühlingssonne auch ihre Bande sprengt und sie zu neuen „Helbentaten“ im Fiedten ruft. Diesmal gestattete ihnen die Bitterung, wenn auch nicht im Freien, so doch in Schuppen u. s. w. zu logiren, und sie hielten sich daher wohl, sich freiwillig in den Gefäng-

nissen zu stellen. Zu dieser Jahreszeit, wo es draußen nicht so sehr belebt ist, giebt es für sie in entfernteren und einzeltretenden Häusern nicht gerade allzugroße Schwierigkeiten, wenn sie dieses und jenes ungefragt mitgehen heißen. Dringende Vorsticht ist daher allen Bewohnern solcher Häuser anzurathen, und in Fällen, wo wenige oder keine Männer daheim sind, thut man am besten, die äußere Wohnungsthür fest und sicher zu versperren und sich auf kein Gespräch mit solchem Besuch einzulassen. Soll eine Thür einbruchsfest gemacht werden, so sind dazu zwei Sicherheitsketten nothwendig, von denen die eine 2 Fuß unter, die andere 2 Fuß über dem Schlosse anzubringen ist. Außerdem muß der innen im Schlosse stehende und quer gelegte Schlüssel mittels eines seitlich angebrachten beweglichen Hakens von starkem Eisenband zu befestigen, daß er nicht von außen mit der Zange zertrümmert und dann nach innen hineingestoßen werden kann. Lieber etwas zu viel als zu wenig Vorsicht, denn besser belehrt als beklagt. — Im Anschluß an unsere Eingangs erwähnte Bemerkung wollen wir zum Schluß noch hinzusetzen, daß ein milder Winter noch lange keinen schlechten Sommer in allen Fällen zur Folge hat. Was sich in dieser Beziehung hat feststellen lassen, ist, daß ebenso oft eine gute wie eine minder gute Ernte folgte.

** Mit Genehmigung der königl. Regierung hiersebst werden von der hiesigen Kreisfassa nur in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr Zahlungen angenommen und geleistet. Ferner bleibt der Kasse wegen der ordentlichen monatlichen Revisionen und wegen der Monats-, Quartals- und Jahresabschlüsse für den öffentlichen Verkehr im laufenden Kalenderjahr an folgenden Tagen geschlossen: Am 30. und 31. Januar, 16., 18., 28., und 29. Februar, 15., 17., 29. und 31. März, 16., 17., 28., 29. und 30. April, 16., 17., 30. und 31. Mai, 16., 17., 27., 28. und 30. Juni, 16., 17., 30. und 31. Juli, 16., 18., 29. und 30. August, 16., 17., 27., 29. und 30. September, 16., 17., 30. und 31. October, 15., 17., 28. und 29. November, 16., 17., 29., 30. und 31. December.

* Wie die aufmerksamsten und eifrigen Leser unseres Blattes sich erinnern werden, haben wir schon d. u. „Kometen Pons-Brocks“ und seine Laufbahn beschrieben. Derselbe ist jetzt seinem Verschwinden nahe, doch aber noch an einigen Abenden — d. h. wenn die gegenwärtig vom Winde in ganz abnormer Weise gejagten Wolken einen Durchblick gürigt gestatten — im Sternbild des Waldfisches sichtbar und zwar, wie auch

schon mitgetheilt, am besten zwischen 6 und 7 Uhr. Mitte Januar, zur Zeit seines größten Glanzes, machte er den Eindruck eines Sternes 2. bis 3. Größe, fiel im SW. auch einem ungeübten Auge auf und ließ deutlich einen Schweif von einigen Grad Länge erkennen. In den folgenden Tagen nahm er ziemlich rasch an Glanz ab. Jetzt, Ende Januar, steht er so tief südlich, daß er für das freie wie für das bewaffnete Auge in den Dunstschichten des Horizonts verschwindet; nur aus der südlichen Erdhalbkugel wird er nachher noch längere Zeit sichtbar sein, dann entleert er als unsichtbares Nebelwölkchen in den Weltraum, um Mitte des nächsten Jahrhunderts wiederzukehren.

—1. Die hiesige Provinzial-Statistik-Genossenschaft hat auf die Entdeckung, resp. Anzeige der Urheber des am 24. d. hiersebst rathgebenden Brandes eine Prämie von 600—1000 Mark gesetzt.

† Laut Nachweisung des königlichen Landhauptmanns des Friedrich Wilhelm-Gestüts betrug die Zahl der im Jahre 1883 von solchen Statuten gefallenen Föhlen, welche von Beschälern des königl. Preuß.-Sächsischen Landgestüts gedeckt worden waren, für den ganzen Regierungsbezirk 637 Stück wovon auf den Rayon der Beschälstation Merseburg 35 Stück kommen.

* Am vergangenen Freitag wurde der seit vergangenem Montag vermisste Maurer Raumann hiersebst in der Dachkammer seiner Wohnung erhängt aufgefunden.

† Der Marktpreis der Ferkeln variierte in der Woche vom 20. bis 26. Januar cr. zwischen 9 bis 13.50 M. pro Stück.

* Jeder verpflichtigen Mannschaften darf in der Zeit, in welcher sie nicht zum aktiven Dienst einberufen sind, die Erlaubniß zur Auswanderung nicht verweigert werden. Die Auswanderung der Auswanderungserlaubnis erfolgt jedoch erst, nachdem die Polizeibehörde von dem Landwehr-Bezirks-Kommando eine Bescheinigung erhalten hat, daß der Auswanderer eine Einberufung zum aktiven Dienst nicht entgegensteht.

** Zur Belehrung. Es kommt leider immer wieder vor, daß Zeugen am Gericht über die ihnen angewiesenen Gebühren höchst unzufrieden sind und glauben, ihre Wünsche auf die Höhe der Gebühren müßten unbedingt befriedigt werden; einige gehen sogar ihr Versäumniß zum Erwerb höher an, als er in der That ist, wodurch sie sich eines Betrugs schuldig machen. Wir bringen darum in Erinnerung, daß der Zeuge eine Entschädigung für die erforderliche Zeitverräumniß im Betrage von zehn

Eine Acta des Mordes und des Verbrechens

scheint in Süddeutschland und Oesterreich herein- gebrochen zu sein. Noch halten die entsetzlichen und abscheulichen Raubmorde der jüngsten Wochen Jedem, der menschlich denkt, in Aufregung, und schon wieder kommt die Nachricht von einem schweren Verbrechen, das durch die begleitenden Nebenumstände noch mehr an Unheimlichkeit gewinnt: In Wien ist am Freitag früh gegen 8 Uhr der Geheimpolizist Ferdinand Blöchl erschossen worden. Er befand sich auf dem Wege von seiner Wohnung nach dem Polizeikommissariat, auf dem er ein weites, ödes Feld passieren mußte, als ein unbekannter Mann auf ihn zutrat und einen Schuß gegen Blöchl's Kopf abfeuerte, der sofort tödtlich war. Der Mörder entloh, von einer zahlreichen Menge, welche der Schuß herbeigelockt, verfolgt. Arbeitern, welche ihm entgegen- treten wollten, drohte er mit dem Revolver, indem er zugleich ausrief: „Laßt mich doch, ich vertrete ja Eure Sache.“ Nichtsdestoweniger griffen einige entschlossene Männer nach ihm, worauf er zwei Schüsse abfeuerte, die den Arbeiter Mellon am rechten Beine schwer verwundeten und sofort hinstreckten. Als sich aber der Mörder anschickte, den dritten Schuß abzufeuern, strauzelte er, der Schuß ging fehl, und im nächsten Augenblick war er gepackt. Auf dem Wege zur Polizei verzweigte er noch einen teuflischen Plan auszuführen. Er griff in seine Tasche, als wolle er ein Taschentuch hervorholen, zog statt dessen aber eine Dynamitpatrone hervor, die er mit voller Kraft zu Boden schleuderte. Glücklicherweise blieb die Patrone in weichem Erdbreich stecken, eine Explosion hätte fürchterliche Folgen

gehabt. Der Mörder verweigert bisher jede Auskunft.

Gegenüber dieser fortgesetzten Zahl von Greuelthaten ist die österröichische Regierung entschlossen, energische und außerordentliche Sicherheitsmaßregeln zur Anwendung gelangen zu lassen; aber man würde sich täuschen, wollte man allen diesen Verbrechen nur eine lokale Bedeutung zumessen. Wien und Umgebung war es freilich, wo Schenk und Genossen ihre Mörderthaten betrieben, der Bankier Eisert mit fast seiner ganzen Familie Raubmördern zum Opfer fiel und vor Blöchl der Polizeibeamte Hübner erschossen wurde, aber der bekannte Mordanfall in einem Stuttgarter Bankgeschäft gleicht vollständig dem in Wien, das Attentat im Frankfurter Polizeipräsidium deutet auf die Ermordung der Wiener Polizeibeamten hin, und mit den Verbrechen Scherks zeigen die Dickhoff's große Aehnlichkeit. Allen Verbrechen aber, welche diese schrecklichen Thaten verüben, ist ein Charakterzug gemein; eine kaltblütige Vorbereitung zur That, eine völlige Gefühllosigkeit über das begangene Verbrechen; sie scheinen mit einem Wort alles Menschliche abgetreift zu haben. Wir sehen eine ganze Zahl Verbrechen, welche nur dem Neuzeren nach Menschen sind.

Eine ganz besondere Bedeutung hat aber noch das menschenüberdiesige Niederschießen der beiden Polizeibeamten Hübner und Blöchl. Die erste dieser Mordthaten erfolgte unmittelbar nach einer Versammlung sozialistischer Arbeiter und der Mörder Bloech's rief, wie oben gesagt, den Arbeitern, welche ihn ergreifen wollten, zu: „Laßt mich doch, ich vertrete ja Eure Sache.“ Der reiche Vorrath an Schuß- und Sprengstoffen, der Versuch, mit der Dynamitpatrone

so viele Unschuldige zu vernichten, zeigen noch deutlicher als das Frankfurter Attentat, daß die Lehren der russischen Mithilisten weiten Boden zu fassen beginnen, daß die Zahl jener Ungehener immer größer wird, welche einem Instinct der Zerstörung folgen, welche herzlos nur Alles zu vernichten streben, um zu vernichten, ein Chaos ohne Ende zu schaffen. Außerdem hat man wohl auch reichlich Ursache, die Raubmorde in den Wiener und Stuttgarter Bankgeschäften auf das Conto dieser Feinde der Ordnung und des Gesetzes zu schreiben.

Es ist eine bekannte, wiederholt hervorgehobene Thatfache, daß gerade das Grauenhafte, Abscheuliche auf manche Menschen einen unwiderstehlichen Reiz übt: In den vorliegenden Mordthaten sehen wir es von Neuem bewiesen, in so furchtbarer, entsetzlicher Deutlichkeit, daß mit aller Gewalt sich die Frage aufdrängt: „Was thun?“ Wir müssen ja bedenken, daß nicht einzelne Personen es sind, gegen welche sich die wahnfinnige Zerstörungswuth richtet, sondern daß ganze, große Mengen Unschuldiger mit dem Verbrechen bedroht werden. Die Kinder des Banquier Eisert in Wien sind die armen Opfer solcher haarsträubenden Grausamkeit, der Arbeiter Mellon, der den Mörder Blöchl's ergreifen wollte, und es läßt sich gar nicht absehen, wie viele Menschenleben vernichtet wurden, wenn die Dynamitpatrone statt in den Schmutz auf einen Stein fiel. Es dürfte an der Zeit sein, dieser Art von Verbrechen — ohne Herz und Gewissen — eingehendere Beachtung zu widmen; nicht das einzelne Individuum ist von ihnen bedroht, sondern die Gesamtheit, und zum Heile dieser dürften geeignete Maßregeln in allen Staaten in Erwägung zu ziehen sein!

Bremigen bis zu einer Mark auf jede angefangene Stunde erhält, und zwar wird die Zeit gerechnet, welche vom Verlassen der Wohnung oder der Arbeitsstelle bis zur Rückkehr dahin verstreicht. Die Entschädigung wird für jeden Tag auf nicht mehr als zehn Stunden bemessen. Wer nichts versäumt, erhält auch nichts, doch erhalten Personen, die gemeine Handarbeit verrichten, eine nach dem geringsten Satze bemessene Entschädigung auch dann, wenn sie nichts versäumt haben. Als Versäumnis wird auch die Zeit der Reise gerechnet, die man zum Orte der Vernehmung machen muß und besteht dann in der Regel die Entschädigung in Erstattung des vorausgabten Fahrpreises für Hin- und Herreise, während, wenn Eisenbahn oder Post nicht benutzt worden sind, für jedes angefangene Kilometer des Hin- und Herbwegs fünf Pfennig berechnet werden. Die Entschädigung für den Aufwand, den der Zeuge während der Dauer seiner Anwesenheit am Zeugen-Orte machen muß, wird nach den persönlichen Verhältnissen bemessen, doch werden für den Tag nicht mehr als fünf Mark und für jedes genannte Nachtquartier nicht mehr als drei Mark gewährt. Sind Kinder oder gebrechliche Personen als Zeugen geladen, und können diese nur in Begleitung die Reise machen, so werden auch für den Begleiter die Gebühren gewährt. Die Zeugengebühren sind längstens innerhalb dreier Monate zu erheben; nach Verlauf dieser Frist erlischt der Anspruch auf die Gebühren.

(.) Im Laufe der Woche findet bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle die erste desjährige Postassistenten- bzw. Postsecretärprüfung statt. Am Montag und Dienstag werden die schriftlichen Arbeiten gefertigt, Mittwoch wird praktisches und Freitag mündliches Examen sein.

§ Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auf Gegenseitigkeit gegründet 1830, eines der ältesten und größten Institute dieser Art, hat auch im vergangenen Jahr ein ihrer Bedeutung entsprechendes Geschäft erzielt. Es wurden von ihr 3336 neue Versicherungen über eine Summe von nahezu 20 Millionen Mark, ca. 1 Million Mark mehr als im Jahre 1882, abgeschlossen, so daß der Gesamtversicherungsbestand auf 36700 Personen und 201500000 M. Versicherungssumme gestiegen ist. Gestorben sind während des Jahres 1883 521 Mitglieder versichert mit M. 2345 100, trotz des im Jahre 1883 beträchtlich größer gewordenen Versicherungsbestandes 24 Mitglieder mit M. 47550 weniger als 1882. Die Sterblichkeit war sonach eine außerordentlich günstige, so daß die Versicherten jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit auf eine weitere Steigerung der im laufenden Jahre bereits 41% der Prämie betragenden Dividende rechnen können.

† In Gleina fand am 22. d. Beisehung des verstorbenen Kammerherrn von Hellborff in die dortige Familiengruft statt. Die Beisehung war von nah und fern außerordentlich zahlreich. Nordhausen. Die 0,4 Literseidel finden hier wenig Anhang und man spricht von einer Vereinigung, welche darauf hinarbeiten will, nur in den Bierlocalen zu verkaufen, woselbst 0,5 Litergläser zur Verwendung kommen. Ein Restaurateur ließ dieser Tage zur Kenntniß des Publikums bringen, daß bei ihm nur 0,5 Litergläser geführt würden.

169. **Breuss. Klassenlotterie** | Ziehung vom 26. Januar. 90000 M. auf Nr. 30932 60000 M. auf Nr. 61739. 15000 M. auf Nr. 32454 47400 85746. 6000 M. auf Nr. 32323 48684 73066. 3000 M. auf Nr. 2905 5578 6521 7463 13463 15242 15995 16214 20667 20809 23968 27109 27334 29585 30909 43381 44041 44248 45480 46422 48550 52765 52949 53173 53644 54222 64567 66950 68259 69307 73368 76352 77147 77050 77344 77854 80543 82708 84444 84619 92706 93788 94562.

Musik | Den stiftlichen Komponisten hat sich nun auch die Prinzessin Maria von Meiningen angeschlossen, indem sie ein früher verfaßtes Wägenlied für volles Orchester geteilt hat. Es soll eine Arbeit sein, deren sich ein gewiegter Kapellmeister nicht zu schämen brauchte. Die Prinzessin ist eine Schülerin Edeobard Kirchner's. Uebrigens ist auch ihr Bruder, der Erbprinz Bernhard als Komponist thätig und ist sein Chorwerk die „Perseu“ schon mehrfach mit Erfolg aufgeführt worden. Daß der Herzog Ernst von Koburg eine Oper komponiert hat, ist allbekannt.

Todesfälle. | Musikdirector Gottfried Bieffe in Frankfurt a. D. ist am Freitag früh gestorben. Er war

Musikdirector des Königsregiment-Regiments und zugleich der gesammten Musikkorps des 3. Armeekorps.

Gerechtsaal | In dem Oldenburger Ochsenfleischprozess ist am Mittwoch das Urtheil gefällt. Reobactor Hesse wurde zu 150, Arnold Schröder, der Dichter des Lieber, zu 100, der Berleger Wittmann zu 50 M. Geldbuße wegen Verleumdung des Major Steinmann verurtheilt (§ 185 Str.-G.-B.)

Unfälle und Verbrechen.

† In der Wigt'schen Fabrik in Rottbus fand am Freitag eine Keijelexplosion statt. Vier Personen sind getödtet.

† Im Kanal La Manche hat am Freitag Abend ein Zusammenstoß zwischen den beiden Segelschiffen „City of Ludnow“ und „Simla“ stattgefunden. Das erstere ging unter; 22 Personen ertranken.

† Der Orkan, welcher am Sonnabend in ganz England wüthete, hat noch größeren Schaden angerichtet, als der vom Mittwoch und Donnerstag. Von allen Seiten laufen Hiobsposten ein.

Vermischtes.

* Am königlichen Hofe wurde am letzten Sonntag der Geburtstag des Prinzen Wilhelm festlich begangen. Der Prinz vollendete an diesem Tage sein 25. Lebensjahr. Ein Vierteljahrhundert für unser deutsches Volk so überreich an stolzen Erinnerungen, ist seit jenem Nachmittage verfloßen, als der Donner der Kanonen den Wohnornern der Hauptstadt das ersehnte freudige Ereigniß verkündete: Die Prinzessin Friedrich Wilhelm schenkte ihrem Gemahl den ersten Sohn. Um die vierte Nachmittagsstunde schwebten an jenem Donnerstage von der Höhe der Schlosskuppel die Klänge des Chorals „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ herab, sie kündeten den dankbaren Sinn eines überglücklichen Vaters und gaben die freudige Stimmung des Volkes wieder, das in dichten Massen vor dem Palais sich eingefunden. Noch früh war, so erzählte der Eine dem Andern, der Prinz-Regent, jetzt unser Kaiser, erschienen und erst auf die Versicherung, daß Alles gut stehe, zu Fuß in sein Palais zurückgekehrt. Vor dem Diner nahm er noch verschiedene Vorträge entgegen, als Graf Wilhelm von Porponcher, der damals Kammerherr bei der Prinzessin war, mit der Kunde des soeben eingetretenen frohen Ereignisses eintraf. Die Herzensfreude beglückte den Regenten dergestalt, daß er, da seine Equipage nicht sofort zur Stelle, schnell eine Droschke bestieg — eine beglaubigte Thatsache —, um sich in das kronprinzliche Palais zu begeben. Bald darauf trat der Feldmarschall von Wrangel aus dem Palais, wo er seinen Namen eingezeichnet: „es geht Alles gut, Kinder“, meinte er, „es ist ein tüchtiger, derber Rekrut, wie man ihn nur verlangen kann.“ — Einer Abordnung der beiden Häuser des Landtages, welche am nächsten Tage kam, um ihren Glückwunsch auszusprechen, erwiderte der Kronprinz: „Wenn Gott meinem Sohne das Leben erhält, so wird es meine schönste Aufgabe sein, ihn in den Gesinnungen und Gefühlen zu erziehen, die mich an das Vaterland fesseln.“ Und es ist geschehen!

* Eduard Vasker's sterbliche Ueberreste sind Sonnabend früh kurz nach 3/4 1 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Bremerhaven, wo in der Halle des Nord. Lloyd nach der Landung des „Nectar“ die erste Leichenseier stattgehabt, in Berlin eingetroffen. Abends gegen 7 Uhr erfolgte unter zahlreicher Theilnahme die Ueberführung des Sarges vom Lehrter Bahnhof nach der Synagoge in der Dranienburgerstr., von wo am Montag Vormittag 11 Uhr nach stattgehabter Leichenseier die Beerdigung erfolgt. In der Synagoge sprechen Rabbiner Dr. Frankl und der Abg. Friedrich Kapp, nachdem Frhr. v. Stauffenberg am Leichengelage wird allem Anschein nach eine überaus großartige sein. Die Mitglieder der Fortschrittspartei und Liberalen Vereinigung theiligen sich in corpore. Die Nationalliberalen werden durch eine Deputation vertreten sein. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses fällt aus.

* In Münden wurden polizeilicherseits mehrere hundert Stammesidell Konfiszirt, weil sie nicht vorschriftsmäßig geeicht waren.

Theater in Leipzig.

Dienstag, 29. Jan. Neues: Der neue Stiftsarzt. Lustspiel in 4 Acten von M. und L. Gumbert. — Altes: Anfang 7 Uhr. Der Cassenklüffel. Lustspiel in 1 Act von R. Bendig. Dann: Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Acten von R. Bendig. Zum Schluß: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act von R. Bendig.

Mittwoch, 30. Januar. Neues: Die Studenten von Salamanca. — Altes: Cromwell. Donnerstag, 31. Januar. Neues: Die Borglosen. — Altes: Der Bettelstudent. Freitag, 1. Februar. Neues: Ball des Albert-Vereins. — Altes: Mit Vergnügen. Sonnabend, 2. Februar. Neues: Concert. — Altes: Zum 1. Male: Diamanten.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 26. Januar. 1% Preussische Consols 102,30. Ober-Sächsischer Stamma-Acten A. C. D. E. 271,75. Mainz-Ludwigshafener Stamma-Acten 108,40. 4% U. ar. Goldrente 75,50. 4% Russische Anleihe von 1880 71,60. Leherr-Staatsbahn 536,00. Oester. Credit-A. an 525,50. Zinsen: null.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Jan. Weizen (gelber) April-Mai 178,50. Juni-Juli 182,50 besser. — Roggen. Jan. 148,00. April-Mai 149,00. Mai-Juni 149,25 fest. — Gerste loco 130-205 — Oeler. Jan. 127, — — Spiritus loco 48,20 Jan 48,70. April-Mai 49,50 matt. — Rübel loco 65,20. Jan 66,00. April-Mai 66,60 M. — Waageburg, 26. Januar. Land-Weizen 178-186 M., glatter engl. Weizen 67-177 M., Raub-Weizen 517-65 M., Roggen 148 158 M., Cerealien: Gerste 172-196 M., Land-Gerie 152-165 M., Oeler 138 154 M., per 1000 Kilo — Kartoffelpflanz. per 10,000 Hectaren loco ohne Faß 45,10-45,60 M. Leipzig, 26. Januar. Weizen per 1000 kg netto loco, bester 180-190 M. bez., fremder 180-210 M. nom. Feil. — Roggen p. 1000 kg netto loco bester 150 bis 163 M. bez., fremder 150-158 M. bez. Ansb. — Gerste per 1000 kg netto loco beste neue 154-165 M. bez., beste über Noth, geringe 140-145 M. bez. — Oeler per 1000 kg netto loco bester, 145-150 M. bz., russ. 140-144 M. bz. — Mais per 1000 kg netto loco amerik. u. Donau 146 M. bez., neuer ungar. u. rum 146 M. bez. — Rüböl per 100 kg netto loco 66,50 M. bz., per Jan-Febr. 67,00 M. R. Ansb. — Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 48,30 M. Geb. Vester.

Für die kleine und große Welt.

[Nachdruck verboten]

Homonym.

Ich trage Hörner und grauen Bart, Und um meine schäumende Quelle Sich jede dürstige R-ble schaut, Gar Wunder ist zeitig zur Stelle. Doch bin ich ein fleißiger Gärtnermann, Mich Niemand sonderlich leiden kann.

Logogramm.

Nun merke: Gleiche Brüder, gleiche Kappen, Wenn anders soll des Rätsels Lösung kappen. Es zeigt sich als kein bei meinen Worten, Bei allen diesen Reiz deselbe laut, Bei jedem wird am Anfang und am Ende Der nämliche Vocal daran gebaut. Mit o legt es in deine Worte Zweifel, Mit a drückt's plöthliche Erkenntnis aus, Mit u trägt's runde Augen, schließt die Tage, Mit e führt es ein junges Paar ins Haus. Nun lüch dieses Rätsels Lösung, bitte, Es ist sehr leicht, hast du bei der Worte Mitte.

Lösung aus Nr. 16:

Steuer.

Richtige Lösungen sandten ein:

Aug. S.*, Agnes Pieper, Hermann Klein und Friedrich Hesse, Rügen.

*) Einleider, bei welchen kein Ort angegeben, befinden sich in Merseburg.

Für die Abgebrannten

in Osterwick a. Harz nimmt Beiträge entgegen: **Expedition des Merseburger Kreisblatt.**

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Für Eltern!

Die vielfach in den Zeitungen von berühmten Aerzten empfohlenen und in den Apotheken erhältlichen Richard Brandt's Schweizer Pillen haben auch mein Kind im Alter von 6 Jahren das an Appetitlosigkeit, Verstopfung, unreinem Blut mehrere Jahre litt, bei Gebrauch einer halben Schachtel obenbenannter Pillen völlig hergestellt, welches ich hiermit bescheinige und jeden der mit solchem Uebel behaftet, empfehlen kann August Kletzing, Rathenow. Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken.

Sunkenburg.
Donnerstag, den 31. Januar:
III. Abonnements-Concert.
Anfang 8 Uhr.
Kramholz,
Stadtmusicdirector.

Preuß. Adler.
Mittwoch, d. 30. Januar,
von Abends 6 Uhr ab
H. Salzknochen,
wogegen freundlichst einladet
W. Sommer.

Tanz-Unterricht
an meinem Coursus können regelmässig jeden Mittwoch und Freitag Abends 8 Uhr Damen und Herren theilnehmen. Honorar bescheiden.
NB. Privat-Unterricht zu jeder Zeit, ertheile auch einzelne Tänze.
Ad. Frühe,
Tanz- und Anstandslehrer,
Schützenhaus.

Frisch ger. Aale,
" " **Bücklinge,**
" " **Sprotten**
empfehlen **Paul Barth,**
Markt 5.

Seignatron
(Seifenstein)
in bester Qualität zum Seifemachen
empfehlen **Oscar Leberl,**
Drogenhandlung
Burgstraße 16.

Dr. med. von Villers
Heilung und Verhütung der
Diphtherie.
Rathschläge für Laien.
Krochüre nebst Mittel
1 Mk. 50 Pf.
Carl Gruner's Homöopath. Officin.
Dresden.

**Neue Stiefeln, Holz- u.
Gurtpantoffeln**
sind vorrätzig bei
S. Lehmann,
Delgrube 7.

Zum bevorstehenden Frühjahr empfehlen den Herren Landwirthen unsere
Drillmaschinen
mit sehr vortheilhaften Einrichtungen, ganz von Schmiedeeisen, mit Vorder- und Hintersteuer, (Schöpfsystem) in allen Breiten und Reihennweiten.
Sackmaschinen für Hüben und Getreide, mit beweglichen und auch festen Hackmessern zu sehr ermäßigten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.
A. Leopold & Oehmichen
Schkeuditz.

Eine zahme, flugunfähige **Lauchente**, glänzend schwarz mit Federschopf, gelben Augen und weißen Schultern, auf den Namen „Satan“ hörend, hat sich beim Hochwasser der Luppe aus meinem Tierpark verirrt. Bei Frostwetter leicht zu fangen. Ueberbringer erhält gute Belohnung.
Börsen, Unterhof.
Dr. G. Dieck.

Bürger-Verein für städtische Interessen.
Donnerstag, den 31. Januar, Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im **Tivoli.**

Tages-Ordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Feschlussfassung über Abhaltung eines Portrages.
3. Anbringung öffentlicher Bedürfnissankalten.
4. Fragekasten.
Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.
Der Vorstand.

Freiwilliger Lagerhaus-Grundstücksverkauf in Merseburg.
Das dem Kaufmann Herrn Joh. Friedr. Beerhold zugehörige, in Merseburg, Leunaerstraße sub. Nr. 7 belegene, mass. erbaute geräumige Lagerhaus mit allem Zubehör u. Borgarten, welches sich auch sehr gut zur Anlegung einer Brennerei od. Waizenstärkefabrik eignet, soll:
Freitag, den 1. Febr. cr., Nachmittags 3 Uhr,
im Restaurant zum Casino hieselbst, — am Sigtithor — meistbietend unter günstigen Bedingungen verkauft werden wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
Merseburg, den 28. Januar 1884.
A. Hündfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ger.-Taxator.

Am 29. Januar cr., Vorm. 10 Uhr
wird die dem Oekonomem Reinhold Pöble in Neuschau und dem Ziegelmeister Sorn hier gehörige, in der Nähe von Merseburg, an der Weipziger Chaussee belegene Ziegelei nebst Zubehör durch hiesiges Königl. Amtsgericht, Abtheilung II, theilungshalber öffentlich **versteigert.**

Donnerstag, den 31. Januar, Freitag, den 1. Sonntag, den 2. Februar
in der **Kaiser Wilhelms-Halle**
3 gemeinverständliche Experimental-Vorträge für Herren und Damen
von **William Finn & G. Dähne**
erleutert durch eine ununterbrochene Reihe brillantester Versuche.
Die Vorträge berühren das Gebiet der Electricität, Galvanismus, Magnetismus, Optik etc. etc. Unter ausserordentlich zahlreichen und schönen Apparaten sind sehr viele, welche bei W. Finn's letztem Hierein im Jahre 1868 noch nicht gezeigt worden sind.
Kein Experiment wird während der 3 Abende wiederholt. Jeden Abend neues Programm. Von grosser Schönheit ist das neue Verfahren, welches Mr. Finn und G. Dähne anwenden mittelst eines Duboq'schen Apparates physikalische Experimente dem grössten Höhrerkreise deutlich sichtbar zu machen.
Wir empfehlen den Besuch dieser ausgezeichneten Experimental-Vorträge dem gebildeten Publikum nachdrücklichst und mit der vollsten Ueberzeugung, dass dasselbe nicht nur durch reiche Belehrung, sondern auch durch eine angenehme Unterhaltung wird belohnt werden.
Dr. Schellen,
Dir. der Realschule zu Köln.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend
In dem Buche Dr. **White's Augenheilsmethode**, durch das wirklich echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Echtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluß der Frankungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Gust. Lotz** in Merseburg.
Augenleiden
Augenkrankhe

Schützenhaus
Sonntag, den 3. Februar:
Großer Volks-Maskenball.
Böhmelt.

Druck u. Verlag v. A. Leidholdt.

Schnelle Hilfe
Heilung garantirt.

In 6-8 Tag. werden brieflich discutirt u. gründlich alle Geschlechtskrankh., sowie Schwächen, Hautkrankheiten (auch des Gesichts), Fiechten, Wunden etc., Frauenkrankheiten (Weißfluß, Störung in der Periode, wie die damit verbundene Unfruchtbarkeit etc.), Folgen geheimer Jugendünden (Onanie), Nervenkrankheiten, Bettnässen, sowie alle Leiden u. Fälle unter Garantie ohne Berufs- und Diätstörung geheilt vom Spezialarzt
Dr. med. Adler in Hamburg.
Medicamente werden ohne Aufsehen zugesandt.

Wir beabsichtigen zur nächsten Champagne noch einige Hundert Morgen

Zucker-Rüben
Sept./Okt. Bahnlieferung zu kaufen. Offerten sub P. 569 an J. Berek & Comp., Halle a/S. erbeten.

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten.
Gotthardstraße 14.

Junge Mädchen,
die eine höhere Töchterchule besuchen oder sich privatim weiter bilden wollen, finden jederzeit in unserm Hause Aufnahme.
Halle a. S. J. J. gr. Berlin 18.
Auguste und Marie Gähde.

Damen find. Freundl. liebev. Pflege u. strengst. Discr. b. Frau Hebamme Eike, Egelb. Magdeburg.

Eine junge Dame, welche Lust hat, die feine Küche zu erlernen, wird sofort noch angenommen im **„Hotel zum goldenen Arm,“** Merseburg.

Ein **Vebrling** wird sofort oder zu Ostern angenommen bei **Robert Berger,** Tischlermeister.

Einen **Lehrburschen** sucht **Scholz,** Tischlermeister, Breitestraße 19.

Ein ordentliches kräftiges **Sauwädchen,** nicht zu jung, wird zu Ostern gesucht.
Frau A. Weser.
Dom 16.

Die sehr beleidigenden Worte, welche ich Unterzeichneter am 20. d. M. gegen Albert Kühn im Gasthose zu Röttschau ausgesprochen, sind Unwahrheiten und erkläre ich denselben hierdurch für einen braven und ehrenhaften Mensch.
Röttschau den 25. Januar 1884.
Wilhelm Stets.

2 Läufer Schweine stehen zum Verkauf in **Neuschau Nr. 67.**

Zur **Osterwieck** gingen ein: von S. 80 Pfg., von R. 30 Pfg., ungenannt 2 Pfl., zusammen bis jetzt 42 Pfl. 10 Pfg.
Weitere Gaben werden gern entgegen genommen
die Expedition des Kreisbl.

Hierzu eine Beilage.

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ob es aber nicht auch Augenblicke giebt, wo es Pflicht für einen Ehrenmann ist, in den Tod zu gehen, wenn ihm keine andere Wahl bleibt, als die, nie Schurke zu werden? Giebt es für mich aber keinen anderen Ausweg? Entehre ich meinen Namen und den meines Kindes nicht auf's Neue? Und Franziska?“

Wieder starrte er vor sich hin, doch nur wenige Minuten. Dann trat er zu dem Schreibtisch, öffnete ihn und entnahm einem Schubfache eine Schachtel mit Patronen. Im nächsten Augenblick war der Revolver geladen. Schwarz nahm den Hut und blickte zum Himmel.

„Es muß sein! Der unser aller Schicksal lenkt, mag auch meine Lieben in seine Obhut nehmen. Mein Tod bringt ihnen Allen Frieden und Ruhe!“

Er erhob langsam die Waffe, kalt berührte das Eisen seine Schläfe, der Finger lag fest am Drücker, und ein fast freudiger Ausdruck ruhte auf dem Gesicht, gleich als gebe es die Genugthuung über die nun zu erwartende friedliche Ruhe wieder. Die Lippen bewegten sich leise. Der Augenblick, zu scheiden, war da! Was sollte er noch auf der Welt, die ihm nichts mehr bieten konnte, in der Alle, Alle fliehen mußte! Da, ein Blicke durchzuckte ihn, der Arm mit dem Revolver sank, — Grete!

Einen Augenblick stand er wie gelähmt! Was wird sie von Dir denken? Der Gedanke kreiste durch sein Gehirn und verließ ihn nicht wieder. Sie, für die er zu sorgen versprochen, die an ihm hing mit voller Hingebung und Vertrauen, wie ein Kind fast an seinen Vater, wie würde sie über ihn urtheilen?

„Ich will das Letzte versuchen,“ entschied er sich endlich, „um dieser drohenden Gefahr der

Schande ein Ende zu machen; mit meinem Kinde hingehen, wo uns Niemand kennt und still mit ihm leben. Grete wird mir folgen, ich weiß es. Aber was wird man in Seefeld jagen, wird eine Rückkehr für Grete jemals möglich sein? Nein! Und sie soll es nicht, sie soll meine Tochter, meiner Grete eine Schwester sein! Und Franziska?“

Er senkte den Kopf! Heiße Leidenschaft durchglühte ihn.

„Ich muß mich von ihr trennen, bald, sofort. Ihr zu sagen, was mich von ihr fernhält, vermag ich nicht, und sie zum Altar zu führen, ich kann es nicht! Wer hindert mich, Seefeld noch in dieser Nacht zu verlassen? Lange Vorbereitungen sind nicht nöthig, Niemand weiß, wohin ich mit Grete mich gewandt; aber, nein, es kann nicht sein, meine Kranken, darf ich nicht vergessen! Ich muß Alles sorgsam vorbereiten und auch für Grete muß sich ein passender Vorwand finden.“

Die alte Besonnenheitkehrte langsam zurück. Er verschloß die geladene Waffe in seinem Schreibtisch und machte sich vollständig zum Ausgehen fertig. Gleich darauf hatte er das Haus verlassen, das er hinter sich verschloß, und eiligst lenkte er seine Schritte Werner's Hause zu. Er fühlte schon, daß er zu lange entfernt geblieben war, und daß man über seine Abwesenheit sprechen würde. Was würde Franziska sagen? Herber Schmerz überzuckte sein Gesicht, gleich darauf aber war es wieder ehern und ruhig! Es mußte geschieden sein, für immer und ewig! Er nickte mit dem Kopfe, als er diese Worte vor sich hinflüsterte. Er war mit sich einig! Freilich stand ihm noch eine Stunde voll unsagbarer Bitterkeit, heftigen Schmerzes und qualvollen Leidens bevor die des Abschiedes, aber auch sie mußte durchgekämpft werden, sie war nicht so schlimm, als ein auf einem Verbrechen erbautes Glück, das früher oder später doch seinen traurigen Abschluß erfahren mußte. Lieber wollte er jetzt Franziska's Born — und wenn es sein mußte, ihre Verachtung hinnehmen, als daß er sich später selbst ver-

achten mußte! Er war entschlossen, seinen Gang zu gehen? Und doch, wie grausam war das Schicksal, das in dem Augenblicke, wo es ihm ein zweites Kind, ein anhängliches, treues Wesen gab, ihn zwang, noch eine Andere zu lieben, über die er früher nicht selten gespöttelt? Es hatte so sein sollen, es war sein Schicksal, das ihm gerade in diesem Augenblicke sein seit Jahren nicht erblicktes Weib wieder in den Weg führte, ihn an all' das Glend erinnernd, das sie über ihn, über ihr beider Kind gebracht! Alle diese trüben Gedanken befestigten ihn jedoch nur in seinem Entschlusse, von Franziska Abschied zu nehmen und Seefeld so bald als möglich zu verlassen, es war die einzige Lösung nach jener schrecklichen Zusammenkunft, an die er nicht mehr zu denken wagte. Oder sollte er die Trennung von Rosa anstreben? Nein! Der Skandal war zu groß, es mußte auf jeden Fall geschieden sein!

Er war dicht bei Werner's Haus angekommen, Wortwechsel schlug an sein Ohr. Ein Bedienter wollte ein Weib zurückweisen, das sich allzu neugierig vorgedrängt hatte.

„Nichts da, Ihr habt hier nichts zu suchen. Macht, daß Ihr fortkommt! Oder doch,“ der Mann drehte den Kopf der Frau nach dem Lichte, es war ein hübsches Gesicht, „um einen Kuß mögt Ihr stehen bleiben.“

Die Angeredete schlug ein Lachen auf, den Doctor durchzuckte es electric, ein solches Lachen hatte er in seinen glücklichsten Tagen oft gehört, von seiner Rosa, wenn er in seinen Armen sie hielt, sie herzte und liebte! Es war dasselbe helle Lachen, und doch hatte es einen Klang, den er früher nie zu hören gemeint! War sie es aber auch?

Des Doctors Pulse schienen zu stocken, er starrte angewurzelt nach der Gruppe hinüber, er lauschte der Antwort.

„Weiter nichts“, hörte er die weibliche Stimme sagen, und in diesem Augenblicke sah er

das ihm nur zu genau bekannte Antlitz, — der Schall eines Kusses, und sie duldete es!

Schwarz trat zurück, um auf einen anderen Wege in das Haus zu kommen. Dieser führte durch den einsamsten Theil des Gartens, in dem er vorhin mit Franziska gewilt. Hier, unbeläuscht und ungesehen, stand er still, ein tiefes tiefes Weh erfüllte den starken Mann.

„Koja, Koja, warum hast Du mir das gethan?“ Er schlug die Hände vor das Gesicht und heisse, schwere Thränen tropften durch die krampfhaft verschlungenen Finger hindurch. —

XIX.

Schwarz war in der That vermisst worden; Franziska besonders, und auch Hedwig hatten sich wiederholt nach ihm erkundigt, aber Werner vermochte noch immer keine Auskunft zu geben. Die Mittheilung des heimgekehrten Kutschers lautete nicht besonders verheißend, und Georg ließ es nicht an Bemerkungen fehlen, Schwarz habe nur die Gelegenheit wahrgenommen, daß Fest verlassen zu können, mit seinem Versprechen der Rückkehr sei es ihm nicht ernst gewesen. Grete war es, die hiergegen mit solcher Wärme protestirte, daß sie Franziska's ganze Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Die junge Dame hatte Grete bisher keine sonderliche Beachtung gewidmet, sie wußte, was der ganzen Stadt bekannt war, daß der Doctor sie in einer Laune in das Haus der Frau Weidner gebracht und sich lebhaft mit ihr beschäftigte. Das war Alles! Wer hatte sich bis heute sonst um Grete selbst gekümmert? Sie wurde über die Achsel angesehen, sie war ja doch nur das Kind eines geringen Arbeiters, das man früher oft genug ohne Schuhe und Strümpfe über die Straße hatte laufen sehen. Erst der heutige Ballabend, das stolze, sichere Auftreten des jungen Mädchens an der Seite des reichen Mannes hatte sie etwas in der öffentlichen Meinung von Seefeld gehoben. Grete's liebenswürdige Bescheidenheit hatte manche stolze Dame entwaflnet, man erkannte an, daß das Mädchen nicht eine höhere Stellung einnehmen wolle, als ihr zukomme!

Franziska betrachtete sie, als sie den abwesenden Schwarz so warm vertheidigte, forschend. Der Eifer und die Lebhaftigkeit, welche Grete entwickelte, schienen ihr doch nicht so ganz gewöhnlich zu sein, und sie glaubte annehmen zu können, daß zwischen dem Arzt und seinem Schützling zum mindesten ein sehr freundschaftliches Verhältnis bestehe. Es regte sich etwas wie Neid, wie Eifersucht in ihr! Konnte Grete ihrer Liebe etwa gefährlich werden, oder war sie es bereits, hinderte sie ihn am offenen Ausprechen? Prüfend musterte Franziska Grete vom Kopf bis zum Fuß, aber nein, in diesen treuherzigen Augen, diesem unschuldigen, vom Eifer gerötheten Gesichte konnte kein Falch wohnen? Schön war Grete, das mußte Franziska zugeben, schöner als sie gedacht, aber vermochte äußerliche Schönheit einen Mann wie Schwarz allein zu fesseln? Sie glaubte es nicht! Es war ein starker, kräftiger Geist nöthig, um ihn anzuziehen und zu halten. Nur geistiger Obmacht oder Gleichheit konnte er sich auf die Dauer beugen, nicht einer liebrenden Gestalt allein. Sie wollte mit Grete einige Worte allein sprechen; vielleicht konnte sie mehr erfahren.

„Fräulein Margarethe hat Recht,“ sagte sie deshalb mit ihrer ganzen gewinnenden Anmuth zu Georg; „es kommt uns nicht zu, an des Doctors Wort zu zweifeln.“

Werner blickte lächelnd von Franziska zu Grete hinüber! „Ich hätte nie gedacht, daß unserm Damenseind zwei so schöne Vertheidigerinnen erwachsen würden, die feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Indessen ich fühle mich besiegt und schweige. Sie tanzen nicht?“ fragte er Grete, als die Musik wieder begann, und das junge Mädchen zurücktrat, denn seine Tänzerin für die eben begonnene Polka war Hedwig.

„Nein,“ erwiderte sie. „Ich möchte mich etwas ausruhen.“

„Sie thun Recht, Fräulein Margarethe,“ fiel Franziska ein. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen Gesellschaft leiste?“

Grete erröthete; sie gedachte unwillkürlich an die Scene im Garten; indessen konnte sie das freundliche Anerbieten nicht ablehnen, und sie nahm es daher mit bescheidenen Worten an. (Fortsetzung folgt.)

Frauen- und Jungfrauen-Verein zu St. Marim

Am 4. huj. hielt der Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins seine erste Monats-sitzung ab. Folgende Angaben aus dem vergangenen Jahre dürften von Interesse sein:

Die Einnahme betrug 939,25 Mk. und zwar 1. Bestand 48,40 Mk. 2. Beiträge 708,75 „ 3. Verkaufte Wäsche 182,10 „

Die Ausgabe betrug 844,20 Mk. so daß ein Bestand von 95,05 Mk. An Wäsche, die theils im Näherein, theils für Lohn angefertigt wurde, sind verkauft: 26 Männerhemden, 29 Frauenhemden, 60 Kinderhemden, 1 kleines Hemd, 6 Bettlädler, 3 Bettbezüge.

Käufer eines Wäschehäufes kann nur der sein, der sich ein Sparbuch vom Verein erworben hat. Verschenkt sind: 45 große und 30 kleine Hemden, 2 Bettbezüge, sowie verschiedene Wäsche für Neugeborene. 38 Confrmandinnen wurden mit Hemden bedacht. An eine Anzahl armer Familien wurde Loxf verteilt und endlich ist manchem Kranken durch den Suppenverein Erquickung zu Theil geworden.

Die Zahl der Mitglieder ist von 124 auf 161 gestiegen und wollen wir im Interesse unserer Gemeinde hoffen, daß die Theilnahme an dem Wirken unseres Vereins sich fort und fort steigere. Die Gemeinde ist in 9 Bezirke getheilt, denen folgende Damen vorstehen:

1. Bez. Fr. Pastor Schellbach; Sirtberg.
2. Bez. Fr. Heinlen; Dierbreitstr., Breitestr., Schmale- und Kreuzstr.
3. Bez. Fr. Geh.-Rath Helme; Johannisstr., Prenger- und Markt.
4. Bez. Fr. Lehrer Rathig; beide Sirtzstr. und Seitenbentel. Diefelbe besorgt die Ausgabe der zu nähernden Wäsche.
5. Bez. Fr. Schartow; Sand, Fritzenstr. und Wagnerstr.
6. Bez. Fr. Schröder; Gott-hardtstr., halbe Mondstr. und die beiden Ritterstr.
7. Bez. Fr. Schraube; beide Burgstr., Mäyserstr., Dieser Keller und Delgrube.
8. Bez. Fr. Schumpelt; Kräft, Fischerstr. und Hülterstr., Saalstr., Hofmarkt und Windberg. Diefelbe nimmt die Spargelder an und verkauft die fertige Wäsche.
9. Bez. Fr. Diaconus Werber; Kurzehr. und Borwerk.

Allen, die uns an dem Werke der Liebe geholfen, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Insbesondere sei derselbe den verehrlichen Redactionen, welche die Bekanntmachungen des Vereins stets unentgeltlich aufgenommen, dargebracht. **Werber Diaconus.**

Verantwortlich: Oskar Leiboldt in Peseburg.

